



Mitteilungsblatt

für die Bistumsregion Deutschfreiburg

Oktober 2021



Bild: pixabay.com

Das Synoden-Gebet

Wir stehen vor dir, Heiliger Geist,
in deinem Namen sind wir versammelt.
Du, unser wahrer Ratgeber:
komm zu uns,
steh uns bei,
kehre ein in unsere Herzen.
Lehre uns, wohin wir gehen sollen;
zeige uns, wie wir das Ziel erreichen können.
Bewahre uns davor,
als schwache und sündige Menschen
die Orientierung zu verlieren.
Lass nicht zu,
dass Unwissenheit uns auf falsche Wege führt.

Gib uns die Gabe der Unterscheidung,
dass wir unser Handeln nicht von Vorurteilen
und falschen Rücksichten leiten lassen.
Führe uns in dir zur Einheit,
damit wir nicht vom Weg der Wahrheit und der Gerechtigkeit abkommen,
sondern auf unserer Pilgerschaft dem ewigen Leben entgegenstreben.
Das erbitten wir von dir,
der du zu allen Zeiten und an allen Orten wirkst,
in der Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn
von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Geburtstage



Bild: toppng.com

80. Geburtstag: Domherr Winfried Bächler am 17.10.

60. Geburtstag: Bischof Charles Morerod am 28.10.

Wir gratulieren beiden recht herzlich und wünschen für das kommende Lebensjahr beste Gesundheit!

Jubiläum



Bild: clipartfree.de

Am 25. Oktober feiert Weihbischof Alain de Raemy 35 Jahre Priesterweihe.

Medienmitteilung: RKZ Fokus vom 6. September 2021

Zürich, 16.09.2021

Miteinander. Vorwärts. Inspirationen für mutiges Verändern in der Kirche.

Von einer Erneuerung der Kirche wird viel geredet, seit geraumer Zeit. Und bald schon startet der von Papst Franziskus weltweit ausgerufenen synodalen Prozess. Doch wie gelingt es, wirkliche Veränderung in Gang zu setzen? An ihrem gesamtschweizerischen Vernetzungsanlass lud die RKZ 2021 ihre Gäste erstmals zum Arbeiten ein: Im Gespräch entwickelten die rund 100 Teilnehmenden Leitsätze, die mutige Schritte möglich machen. Der Grundtenor war klar: Es muss etwas geschehen. Geschehen wird es aber nur, wenn alle mitwirken, Entscheidungen getroffen und Beschlossenes umgesetzt wird.

«Die RKZ treibt die Sorge um, dass zwar viel gesprochen und getan wird – aber keine wirkliche Veränderungsenergie frei wird. Obwohl viele Menschen spüren: So kann es nicht weitergehen.» RKZ Vizepräsident Roland Loos unterstrich die Dringlichkeit der Veränderung: «Wenn wir nichts tun, geht es nicht einfach «weiter wie bisher», sondern es wird gefährlich: für die Zukunftsfähigkeit der Kirche, für den Frieden, für das Klima und das Leben auf unserem Planeten.»

Am Anfang steht der Unmut

Welches sind «Kippmomente», die echte Veränderungen in Gang zu setzen vermögen? Unmut, das Bewusstsein einer Notlage! So unterschiedlich der Kontext der Referentin und des Referenten am RKZ Fokus 2021 auch war, so klar waren ihre Worte, um den Auslöser zu benennen: «Der Synodale Weg war kein freiwilliger Aufbruch, sondern eine Flucht nach vorn in grosser Not.» Claudia Lücking-Michel, Vizepräsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken und Mitgestalterin des 2019 gestarteten Prozesses schilderte eindrücklich, wie viel Druck es aus unterschiedlichen Kreisen brauchte, bis nach den erschütternden Erkenntnissen der im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz erarbeiteten Studie zu den sexuellen Missbräuchen der Entscheid für einen synodalen Weg fiel.

Nicht weniger deutlich brachte Philippe Becquart, Verantwortlicher für das Departement «Erwachsene» in der katholischen Kirche im Kanton Waadt, den Auslöser für den synodalen Weg im Kanton Waadt auf den Punkt: «Die Pfarrei ist für eine Mehrheit unserer Zeitgenossinnen und Zeitgenossen zu einem verlassenem, unbewohnbaren Gebiet geworden – zum territoire déserté.» Dieses Bewusstsein führte dazu, dass die Waadtländer Kirche sich auf den Weg machte.

Synodalität in all ihren Facetten

In zwei rege geführten Tischdebatten suchten die Teilnehmenden zuerst Verben, die mit der anstehenden Veränderung in Verbindung stehen. «Die Diskussion an meinem Tisch war spannend,» fasste einer der Moderatoren die Ergebnisse zusammen «weil sie die verschiedenen Dimensionen der Synodalität zu Tage förderte: den Bruch mit dem Bestehenden, die Bewegung, die Arbeit an sich selber und die Qualität in der Beziehung zu anderen.

Was braucht es, um synodal Kirche zu sein und immer mehr zu werden? Auch hier spannen die erarbeiteten Leitsätze ein weites Feld auf (siehe Kästchen weiter unten). Doch sie weisen alle in die gleiche Richtung: Es gilt, nicht länger zu zögern und sich gemeinsam aufzumachen.



Ohne Wanderkarte aber mit klarem Ziel: mutige Veränderungen

Eine wichtige Erkenntnis auf dem bisherigen Weg in Deutschland: Es braucht Entschlüsse, nicht immer können Lösungsansätze nochmals geprüft oder wissenschaftlich vertieft werden. «Das Ganze darf nicht zur nächsten Gesprächstherapie fürs Kirchenvolk werden. Es muss etwas rauskommen – wenn nichts passiert, ist es schlimmer als vorher.»

Noch steht ein langer Weg bevor, da waren sich die Mitwirkenden einig. Und es braucht Mut, zumal es weder Wegbeschreibungen noch Patentrezepte gibt. Kraft gibt die Botschaft Christi. So sprach RKZ Präsidentin Renata Asal-Steger wahrscheinlich vielen aus der Seele: «Die Kirche liegt mir am Herzen. Weil wir eine Botschaft haben, die den Menschen guttut. Eine Botschaft, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Das spornt mich an.»

Um eine Veränderung in Gang zu setzen, braucht es nicht von Anfang an Einigkeit, wichtig ist die gemeinsame Richtung und der Wille zu handeln. Daniel Kosch knüpfte in seinem Schlusswort am Leitmotiv an, das dem RKZ Fokus 2021 zugrunde liegt: Vorwärts geht es nur miteinander. Und nur, wenn sich die Kräfte nicht im Pingpong erschöpfen – zwischen den Sprachregionen, im dualen System, zwischen oben und unten. «Wir können den synodalen Weg nicht delegieren, nicht an Rom oder die Bischöfe, nicht an die RKZ, nicht an den heiligen Geist.» Er schloss mit dem Gebet von Theresa von Avila «Gib uns ein Herz, gross um zu lieben und stark um zu kämpfen» und dem Wunsch, dass ein Kampf im Sinn konstruktiver Auseinandersetzungen und leidenschaftlichen Engagements für den gemeinsamen Aufbruch möglich werde.

Eröffnungsgottesdienst zur Synode

Der Eröffnungsgottesdienst zur Synode findet in Freiburg in der Kathedrale St. Nikolaus am 17. Oktober 2021 um 20.30 Uhr mit Bischof Charles Morerod statt.

Versammlung der hauptamtlichen Seelsorgenden



Am 22. September trafen sich die Seelsorgenden der Bistumsregion im Pfarrezentrum von St. Paul in Freiburg zu ihrer ersten Versammlung im laufenden Pastoraljahr.

Zum ersten Mal begannen wir mit einem Teil „Weiterbildung für die Seelsorgenden“, bereits um 10 Uhr morgens (s. Bericht von Kathrin Staniul-Stucky).

Nach dem gemeinsamen Mittagessen in einem benachbarten Restaurant beschäftigten wir uns, unter der Leitung von Gabriela Scherer, nochmals mit unseren internen Abläufen und verabschiedeten die Revision unserer Strukturen in der Bistumsregion.

Weitere wichtige Themen waren für uns an diesem Nachmittag einerseits die Bischofssynode – worum es bei dieser Synode geht, wie die Synode zeitlich verläuft und was dies für unsere Bistumsregion bedeutet – und andererseits die Kirchengaustritte: wir überlegten uns, was wohl zu Kirchengaustritten führt, wie es uns selber damit geht und wie wir diese handhaben.

Marianne Pohl-Henzen, Bischöfliche Delegierte

Weiterbildung im Rahmen der Versammlung

Der ganze Vormittag war der Weiterbildung gewidmet. Anlässlich des von Papst Franziskus ausgerufenen Jahres der Familie war es der Bistumsregionalleitung ein Anliegen, bioethische Herausforderungen am Lebensbeginn zu beleuchten und über ihre Konsequenzen für die heutige Familienpastoral nachzudenken.

Als Referent konnte Prof. Dr. theol. Markus Zimmermann gewonnen werden, Titularprofessor für Christliche Sozialethik am Departement für Moralthologie und Ethik an der hiesigen Universität und Vizepräsident der Nationalen Ethikkommission (NEK).

Anhand der In-vitro-Fertilisation, der genetischen Diagnostik und der Veränderung des Erbguts in der Keimbahn gab Prof. Markus Zimmermann beispielhafte Einblicke in aktuelle Herausforderungen am Lebensbeginn. Dabei wurde deutlich, wie rasant die Entwicklungen in der Reproduktionsmedizin, bei den Untersuchungsmöglichkeiten während der Schwangerschaft und in der Embryonenforschung sind und wie komplex und kaum überschaubar die ethischen, international geführten Debatten. Tatsächlich sind bioethische Herausforderungen globale Herausforderungen: während beispielsweise Eizellspenden in der Schweiz verboten sind, sind sie fast überall in Europa erlaubt und wegen entsprechender internationaler Verträge auch Schweizer Paaren zugänglich. Auch am Beispiel des Chinesischen Forschers, der mit Hilfe der Genscherer Crispr Eingriffe in die menschliche Keimbahn an 2018 geborenen Zwillingmädchen vorgenommen haben soll, wird deutlich, dass wir es mit Verfahren zu tun haben, die international geführter ethischer Debatten bedürfen.

Am Beispiel des Todes in der Neonatologie veranschaulichte Prof. Zimmermann, dass es aber auch Forschungsfelder am Lebensbeginn gibt, bei denen es noch wenig Austausch und nur geringes mediales Interesse gäbe. Diese Tabuisierung vergrössere den Leidensdruck sowohl bei betroffenen Eltern als auch beim Spitalpersonal.

Nicht die Position der Kongregation für die Glaubenslehre in Fragen der Bioethik stand im Referat von Prof. Zimmermann im Fokus, sondern die Lebenswelt, in denen sich Menschen bewegen und denen wir in der Seelsorge begegnen. Die darüber hinaus gewährten Einblicke in die Arbeit der Nationalen Ethikkommission und Prof. Markus Zimmermanns persönliche Erfahrungen aus Seelsorge und Unterricht waren auch in der halbstündigen Diskussionsrunde zum Schluss eine grosse Bereicherung und regten dazu an, über die Rolle der Seelsorge nachzudenken.

*Kathrin Staniul-Stucky,
Fachstellenleiterin Bildung und Begleitung*

Personelle Änderungen in der Seelsorgeeinheit Sense Mitte

Seit einiger Zeit sind wir von der Bistumsregionalleitung mit den Teammitgliedern der SE Sense Mitte im Gespräch und überlegen uns, wer für die SE in Zukunft die pastorale Verantwortung übernehmen wird.

Einige personelle Veränderungen sind nämlich in letzter Zeit erfolgt, etwa das Ausscheiden aus dem Team von Regina Moscato, danach die Einstellung einer jungen Theologiestudentin für den Religionsunterricht und die Firmvorbereitung in St. Ursen und zeitgleich die Neuanstellung des Salvatorianers P. Paulin ab 1. September als mitarbeitender Priester.

Pfarrmoderator Niklaus Kessler hat seinerseits unserem Bischof Charles Morerod anfangs September sein Demissionsschreiben zugestellt und auch der Bevölkerung mitgeteilt, dass er beabsichtigt, ab Neujahr 2022 die Verantwortung für das Seelsorgeteam und die fünf Pfarreien der SE an jemand anderen weiterzureichen. Dies erfolgte nach verschiedenen Gesprächen, die wir im Vorsommer geführt hatten und bei denen wir damals bereits eine mögliche Nachfolgeregelung ins Auge gefasst haben.

So sind wir dankbar, dass wir mit P. David Stempak und Kathrin Meuwly ab Januar 2022 eine Nachfolge für Pfarrmoderator Niklaus Kessler gefunden haben: P. David Stempak wird in Zukunft die Verantwortung als Pfarrmoderator der ganzen SE übernehmen, Kathrin Meuwly wird ihn hierbei organisatorisch und pastoral tatkräftig unterstützen und steht ihm zur Seite.

Gleichzeitig haben wir festgehalten, dass es unbedingt noch eine weitere Kraft im Team braucht, die solide theologische Kenntnisse mitbringt. Deshalb wurde eine Stelle für eine/n Laienseelsorgenden ausgeschrieben (s. Offene Stelle). Diese Stelle hoffen wir baldmöglichst besetzen zu können. Denn auf Ende Jahr werden wir uns auch von Margrit Seiler als Seelsorgerin im Pflegeheim verabschieden müssen. Sie tritt in ihren wohlverdienten Ruhestand.

Wir hoffen, mit diesen Änderungen den Anliegen der Bevölkerung der SE Sense Mitte gerecht zu werden und bitten den Heiligen Geist, dass er die Seelsorgenden und die Gläubigen bei all diesen Wechseln begleitet und unterstützt.

Marianne Pohl-Henzen, Bischöfliche Delegierte

Offene Stelle in der Seelsorgeeinheit Sense Mitte

Für die Seelsorgeeinheit Sense Mitte (Pfarreien Alterswil, Heitenried, St. Antoni, St. Ursen, Tafers) suchen wir per 1. Januar 2022 oder nach Vereinbarung

eine/n Laienseelsorger/in oder eine/n Religionspädagoge/in (50–100%)

Ihr Aufgabengebiet umfasst

- Bezugsperson für eine Pfarrei der Seelsorgeeinheit:
 - Koordination des Pfarreilebens
 - Vernetzen der verschiedenen Gremien, Gruppen, Vereine
 - Gestalten und Mitgestalten von Gottesdiensten, Feiern und Beerdigungen
 - Ehrenamtlich Mitarbeitende gewinnen und begleiten
 - Katechetinnen und Katecheten unterstützen und begleiten
- Mitarbeit im Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit
- Menschen auf Wunsch seelsorgerlich/theologisch begleiten
- Verfassen von theologischen Artikeln für das Pfarrblatt
- Wenn möglich: Verantwortung für den Firmweg in einer der fünf Pfarreien

Wir erwarten von Ihnen

- Eine abgeschlossene theologische oder religionspädagogische Ausbildung
- Bereitschaft zu theologischer, seelsorgerlicher Arbeit genauso wie zu organisatorischer Arbeit
- Teamfähigkeit und Humor
- Freude am Glauben und an der Zusammenarbeit mit Freiwilligen und Angestellten
- Offenheit für Menschen in verschiedenen Lebenssituationen
- Freude daran, wenn Ehrenamtliche ihr Potential entdecken und entfalten
- Bereitschaft in der Seelsorgeeinheit zu wohnen (nach Möglichkeit)

Wir bieten Ihnen

- Eine interessante und vielseitige Tätigkeit
- Unterstützung durch ein engagiertes Seelsorgeteam
- Unterstützung durch motivierte Mitarbeitende in Räten, Gruppen und Vereinen
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Richtlinien

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne:

Kathrin Meuwly, Seelsorgeteam Sense Mitte, Tel. 026 494 20 17

Marianne Pohl-Henzen, Bischöfliche Delegierte, Bistumsregionaleitung Deutschfreiburg, Tel. 026 426 34 15

*Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum 18. Oktober 2021 an:
Bistumsregionaleitung, Boulevard de Pérolles 38, 1700 Freiburg, bistumsregion@kath-fr.ch*

Josef Imbach

Vom fröhlichen Hans und dem heiligen Franz

Die Weisheit der Märchen und die Bibel



Vom fröhlichen Hans und dem heiligen Franz

Die Weisheit der Märchen und die Bibel

In der Bibel spiegeln sich Erfahrungen wider, die Menschen im Lauf von Jahrhunderten mit Gott und der Welt gemacht haben. Märchen wiederum berichten von Ereignissen, die in dieser Form vielleicht nie geschehen sind und sich doch ständig neu ereignen. Bibel und Märchen bringen auf narrative Weise existenzielle Wahrheiten und Lebensweisheiten zur Sprache: Es ist die Rede von Liebe und Hass, von Zuversicht und Verrat, von Schuld und Angst, von der Sehnsucht nach Geborgenheit sowie von menschlichen Wünschen und Grenzen. Da geht es um seelische Konflikte und geistige Entwicklungen, aber auch um Beziehungstragödien und jahrhundertealte Menschheitshoffnungen. Josef Imbach deutet zehn Märchen und zeigt, wie sehr ihre Motivwelten mit der Bibel und den Fragen des Glaubens, denjenigen nach dem Ursprung des Bösen und der Suche nach dem Weg des Heils verwandt sind.

Josef Imbach, Theologischer Verlag Zürich 2021

Menschen-Leben-Träume

Der Firmkurs / Jugendgottesdienste

Der attraktiv aufgemachte Firmkurs bietet eine hervorragend einsetzbare Baustein- und Materialsammlung, die sich an den Hauptthemen des Glaubensbekenntnisses und an der Identitätsentwicklung Jugendlicher orientiert. Vor allem geht es darum, dem Glauben ein Gesicht zu geben. Die Jugendlichen werden ermutigt, von ihrem Glauben zu erzählen. Sie werden ernst genommen in ihrem Suchen und Probieren, mit ihren eigenen Erfahrungen und deren Deutung aus der Perspektive des Glaubens oder des Fragens.

Außergewöhnliche Gottesdienste, die Jugendliche im Firmalter ansprechen und begleiten: multimediale Glaubensfeiern, Jugendmessen, Andachten, Bußfeiern, Frühschichten, Firmgottesdienste und eine liturgische Nacht. Die Gottesdienste sind abgestimmt auf die Wegstrecken des Firmkurses, können aber auch unabhängig vom Firmkurs gefeiert werden.

Die völlig überarbeitete Neuauflage ist ergänzt um viele praxiserprobte Angebote zum Einsatz von Social Media.

Klaus Vellguth / Frank Reintgen, Herder Verlag 2018



Der Kirchenatlas

Räume entdecken, Stile erkennen, Symbole und Bilder verstehen

Der praktische Kirchenführer für unterwegs, das ideale Nachschlagewerk für zuhause: Über 550 Zeichnungen und Fotos veranschaulichen die Stil- und Architekturgeschichte des Kirchenbaus und führen in die Symbolsprache christlicher Kunst ein. Fundierte Informationen, präzise zusammengefasst, lassen Kunstgeschichte und die reiche Bilderwelt des Christentums von der frühen Romanik bis ins 21. Jahrhundert lebendig werden. Mit vielen Reise-Tipps zu bedeutenden und sehenswerten Kirchen auch abseits der bekannten Routen in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

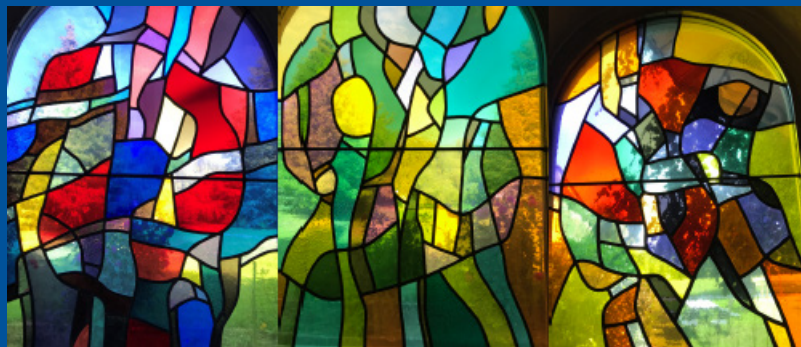
Margarete Luise Goecke-Seischab / Frieder Harz, Anaconda Verlag 2021

Zusammengestellt von:

Andrea Neuhold | Fachreferentin für Religion | DZ, PH Freiburg |

Murtengasse 34, 1700 Freiburg | 026 305 72 37 | andrea.neuhold01@eduf.ch

Frauen Zmorge September 2021 – Juni 2022



Das Frauen Zmorge beginnt jeweils um 8:30 Uhr mit einer besinnlichen halben Stunde in der Kapelle des Bildungszentrums Burgbühl in 1713 St. Antoni. Anschliessend ist der Tisch gedeckt für ein gemütliches, gemeinsames Frühstück.

Daten 2021

2. November
14. Dezember

Daten 2022

15. Februar
5. April
7. Juni

Unkostenbeitrag für das Frühstück
pro Morgen: Fr. 12.- (ab 2022: Fr. 14.-)

Leitung:

Marie-Pierre Böni, im Auftrag der Fachstelle Bildung und Begleitung
Tel: 079 772 80 98; E-Mail: marie-pierre.boeni@kath-fr.ch

Dienstag, 05. Oktober, 18.00 Uhr, Referent: Dr. Mario Slongo
(Chemiker und ehemaliger DRS-„Wetterfrosch“)

„Klimawandel in Vergangenheit und Zukunft“. Wie zeigten und zeigen sich gesellschaftliche und wirtschaftliche Folgen?

In diesem Vortrag blenden wir auf Klimaveränderungen in der Vergangenheit zurück und schauen uns an, wie sich solche kurzfristigen aber doch nachhaltigen Klimakapriolen auf die damalige Menschheit ausgewirkt haben. Seit 200 Jahren beginnt sich nun die Atmosphäre der Erde zu erwärmen und die Ursache dazu sind wir Menschen selber.

Welche weltweiten Temperaturerhöhungen verträgt die Erde und wie können sich diese weltweit, kontinental und regional auswirken? Wie wirkt sich diese Erwärmung gesellschaftlich und wirtschaftlich auf die Menschheit aus? Damit beschäftigt sich heute die Klimafolgenforschung intensiv. Wie verändert sich z.B. der Wasserhaushalt der Schweiz? Was ist für den Wintertourismus zu erwarten? Wie muss sich die Landwirtschaft anpassen? Wie verändert sich der Rebbau in unserem Lande?

Viele Fragen in die Zukunft lassen sich aus Erfahrungen der Vergangenheit annähernd, viele Fragen aber noch gar nicht direkt beantworten. Eines ist aber sicher, wenn der Klimawandel weiterhin rasch fortschreitet, dann kommen Änderungen mit grösster Wahrscheinlichkeit zu spät und kosten uns sehr viel Geld.

Mittwoch (!), 13. Oktober, 18.00 Uhr,
Referentin: Noemi Honegger-Willauer (Spitalseelsorgerin Meyriez/Murten und Doktorandin am Institut für Sozialethik an der Uni Luzern)

Wider die Resignation – Ermutigungen zu einem nachhaltigen Lebensstil

Die Folgen des Klimawandels berühren und gehen nicht spurlos an uns vorüber. Was kann ich als Einzelne: angesichts der Klimakatastrophe tun? Wie gestalte ich mein Leben? Wie gelingt der Anfang eines nachhaltigen Lebensstils? Und wo finde ich Kraft, wenn mich die Resignation überkommt? Über diese und ähnliche Fragen tauschen wir uns aus und stärken uns gegenseitig. Gleichzeitig werfen wir einen Blick auf Projekte in der Stadt Freiburg, die sich dem Klimaschutz und der Nachhaltigkeit verschrieben haben.

KATHOLISCHE PFARREISELSORGE
FREIBURG – STADT UND UMGEBUNG



Planet Erde in Gefahr

SPURENSUCHE GLAUBEN 2021
jeweils ab 18.00 Uhr im Gewölbensaal
der Franziskaner (Murtengasse 8, 1700
Freiburg)

Di, 21. und Di, 28. September
Di, 05. und Mi, 13. Oktober



Ganz Ohr

Ein Weiterbildungsangebot für Besuchsdienstleistende und weitere Interessierte

Am 20. November 2021 bietet die Fachstelle Bildung und Begleitung der Bistumsregion Deutschfreiburg eine Weiterbildung zum Thema Kommunikation für Besuchsdienstleistende in Alters- und Pflegeheimen an. Weitere Interessierte sind ebenso herzlich willkommen.

Kursinhalte

- Verbale und nonverbale Kommunikation
- Aktives Zuhören
- Kommunikation mit Menschen mit einer dementiellen Erkrankung
- Selbstwahrnehmung und Selbstfürsorge

Die Referentin

Frau Susanne Altoè, lic. theol., ist Spital- und Heimseelsorgerin. Seit 2016 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Zürcher Professur für Spiritual Care. Als eidg. dipl. Betriebliche Mentorin und dipl. Coach SCA begleitet sie Haupt- und Ehrenamtliche, vorwiegend im Gesundheits- und Sozialbereich.

Zielgruppe: Ehrenamtliche, die im Auftrag der Kirche im Alters- und Pflegeheim bereits Besuche machen (minimale Praxiserfahrung vorhanden) und weitere Interessierte

Teilnahmezahl: mind. 8, max. 15

Datum: Samstag, 20. November, 10:00 – 15:00 Uhr, inkl. Mittagsverpflegung

Kursort: Bildungszentrum Burgbühl, St. Antoni

Kosten: 35.- pro Person, bar zu bezahlen (oftmals von den Pfarreien zurückerstattet)

Weitere Auskünfte und Anmeldung bis 3. Oktober 2021 bei bildung@kath-fr.ch

Fachstelle Bildung und Begleitung
Kathrin Staniul-Stucky, Leiterin
Boulevard de Pérolles 38
CH-1700 Freiburg
+ 41 26 426 34 85
www.kath-fr.ch



Foto: Missio, Partner. Grafik: Stellvertrost

Schweigen? Unmöglich!

Apk 4,20

Gastkirche Vietnam

Monat der Weltmission – Oktober 2021

www.missio.ch – IBAN: CH61 0900 0000 1700 1220 9



24. Oktober 2021 - Vorletzter Sonntag im Oktober

Der Weltmissionssonntag 2021 wird am 24. Oktober gefeiert. Gastkirche ist Vietnam.

«Schweigen? Unmöglich!» heisst das Leitwort des diesjährigen Monats der Weltmission. Es ist die Kurzfassung eines Satzes, den Petrus im Namen der Jünger/innen an die Autoritäten in Jerusalem richtet: «Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben» (Apk 4,20).

Wie damals so gilt auch heute: Wir können unmöglich schweigen von den Erfahrungen der Liebe Gottes, die wir gesehen und gehört haben. Es gehört Mut dazu, diese Botschaft zu teilen und weiterzuerzählen.

Im Monat der Weltmission zeigt Missio am Beispiel der Gastkirche Vietnam, wie es möglich ist, zu Boten der Hoffnung und Werkzeugen der mitfühlenden Liebe Gottes zu werden. Die Menschen in der Kirche in Vietnam sind geprägt von den Erfahrungen der Trennung und des Krieges und durch die kommunistische Regierung. Nach innen ist die Kirche frei, aber nach aussen kann sie nicht frei agieren. Sie steht unter Beobachtung durch die Regierung und ihr Handlungsspielraum ist limitiert. Trotzdem wächst die Kirche.

Vorlesungsreihe Synodalität

Le pape François invite TOUS les fidèles à se préparer au Synode des évêques «Pour une Église synodale : communion, participation et mission» en octobre 2023. Il s'agit des moyens de participation des fidèles à la formation de l'Église, à la formation de la communauté ecclésiale, tout cela dans le but de rendre le salut de Dieu tangible dans le monde. Votre voix est également nécessaire dans ce processus!

La série de conférences sert directement à la préparation du Synode '23. Après les exposés introductifs, les participants disposent d'un espace de discussion suffisant pour qu'un processus de réflexion commun émerge.

Papst Franziskus lädt ALLE Gläubigen ein, die Bischofssynode «Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung» im Oktober 2023 vorzubereiten. Es geht um Möglichkeiten der Teilhabe von Gläubigen in der Gestaltung der Kirche, die Formung der kirchlichen Gemeinschaft, alles mit dem Ziel, Gottes Heil in der Welt erfahrbar werden zu lassen. Dabei ist auch Ihre Stimme gefragt!

Die Reihe dient direkt der Vorbereitung der Synode '23. Nach einführnden Vorträgen erhalten die Teilnehmenden genügend Raum zur Diskussion, so dass ein gemeinsamer Reflexionsprozess entsteht.

UNI
FR
UNIVERSITÉ DE FRIBOURG
UNIVERSITÄT FREIBURG



Quelle ÉGLISE pour notre temps ?

En chemin vers le Synode '23

Welche Kirche für unsere Zeit?

Unterwegs zur Synode '23

Serie de conférences | Vorlesungsreihe

Jeudi | Donnerstag:

14.10., 18.11., 09.12.2021, 18h15

Suivi d'un apéro | Mit anschl. Apéro

Lieu | Ort: Av. de l'Europe 20, Auditorium B

Avec Certificat Covid valide | Mit gültigem Covid-Zertifikat

FACULTÉ DE THÉOLOGIE
AUMÔNERIE CATHOLIQUE
RUE TECHTERMANN SA, CH-1700 FRIBOURG

THEOLOGISCHE FAKULTÄT
KATHOLISCHE UNIVERSITÄTSSELSORGE
RUE TECHTERMANN SA, CH-1700 FRIBOURG

Jeudi |
Donnerstag
14.10.21
18h15 – 19h30

Visage d'une Eglise «franciscaine» après le Synode sur l'Amazonie | Gestalt einer «franziskanischen» Kirche nach der Amazonassynode

Conférencier | Referent:

Michael Czerny SJ, Cardinal dans le Dicastère pour le Service en faveur du développement humain intégral à Rome | Kardinal im Dikasterium für den Dienst zugunsten der ganzheitlichen menschlichen Entwicklung in Rom.

Jeudi |
Donnerstag
18.11.21
18h15 – 20h30

Changement de culture et de valeurs – défis pour la théologie et l'église | Kultur- und Wertewandel – Herausforderungen für Theologie und Kirche

Conférenciers | Referenten:

Jörg Stolz, Professeur de sociologie des religions, Université de Lausanne | Professor für Religionssoziologie, Universität Lausanne

Thierry Collaud, Professeur de Théologie morale et d'Ethique | Professor für Moralthologie und Ethik

Jeudi |
Donnerstag
09.12.21
18h15 – 20h30

Conduite et participation – Comment écouter la «sagesse» du peuple? | Leitung und Partizipation – Wie auf die «Weisheit» des Volkes hören?

Conférenciers | Referenten:

Markus Gmür, Professeur de gestion des organisations à but non-lucratif | Professor für das Management von Non-Profit-Organisationen

Barbara Hallensleben, Professeur de dogmatique | Professorin für Dogmatik

Charles Morerod, Évêque du diocèse de Lausanne-Genève-Fribourg | Bischof der Diözese Lausanne-Genf-Freiburg

Résumé |
Resümee

Un résumé écrit des présentations sera distribué dans l'autre langue. | Zu den Vorträgen wird in der jeweils anderen Sprache ein schriftliches Resümee ausgeteilt.

COVID

Un certificat COVID est absolument nécessaire (vacciné, testé ou récupéré) | Ein COVID-Zertifikat ist unbedingt nötig (geimpft, getestet oder genesen)

Apéro

Vous êtes cordialement invités à terminer la soirée par un apéritif. | Sie sind herzlich eingeladen, den Abend jeweils beim Apéro ausklingen zu lassen.

Jahresversammlung der Katechet/innen aus Deutschfreiburg



Mittwoch, 1. September 2021 im BZB Burgbühl, St. Antoni

Bei strahlendem Spätsommerwetter trafen sich um die 40 Katechetinnen und Katecheten aus Deutschfreiburg zur Jahresversammlung. Bei Kaffee und Kuchen erfolgte der Start im schönen Garten des BZB.

Im Einstieg über das Lächeln gab Tiziana Volken einige interessante Infos zum Thema und die Anwesenden erhielten ein Buchzeichen mit einem thematisch passenden Spruch. In dieser Zeit der Maskenpflicht ist ein Lächeln umso wichtiger und wertvoller.

Matthias Willauer-Honegger informierte in einem Rückblick über Aktivitäten der Defka während des vergangenen Schuljahres und stellte die neue Mitarbeiterin Mirjam Koch vor. Es gab unter anderem Infos aus dem DAK mit Gratulationen für Absolventinnen und Absolventen, aus dem Netzwerk Katechese, zu letztjährigen sowie zukünftigen Weiterbildungen und zur neuen Planungshilfe LeRUKa. Diese wird nun auf Herz und Nieren in der Praxis getestet, um auf das Schuljahr 22/23 zusammen mit den definitiven Stoffverteilungsplänen erscheinen zu können.

Als Gastreferent durften wir Herrn Andreas Kessler, der Theologe, Dozent an der PH Bern und Slampoet ist, begrüßen. Mit witzigen aber auch nachdenklich stimmenden Worten zu Themen wie Kirche und Umwelt, Katechese und Schule entführte er uns in die Welt der Slampoetry. Zu den Fragen «Welche (Bildungs- und/oder Beheimatungs-) Erfahrungen wünsche ich mir für die Kinder / Jugendlichen in RU / Katechese?» und «Welche spezifisch röm.-katholische Erfahrung wünsche ich mir für die Kinder / Jugendlichen in RU / Katechese?» wurde danach in Kleingruppen eifrig diskutiert und notiert.

Im Anschluss wurden von Gabriela Burkhalter Katechetinnen und Katecheten verabschiedet, begrüßt und für Jubiläen geehrt.

Zum Abschluss sangen alle gemeinsam das Lied «Effata» mit Matthias Willauer-Honegger am Klavier und wurden mit einem Segen verabschiedet. Beim Apéro im sonnigen Garten konnte man sich zum Ausklang austauschen und verabschieden.

Für die defka: Mirjam Koch

DAK Sendungsfeier

Am 18. September 2021 durften wir in der Kapelle der Paulusschwestern im Pérolles 38 die DAK Sendungsfeier begehen. Gemeinsam mit den neu diplomierten Katechet/innen haben wir Gott gedankt und sie seinem Segen für ihr Wirken anvertraut.



Wir gratulieren Monika Pionczewski, Daniel Buchs und Esther Kaya-Scacchi herzlich.

Matthias Willauer-Honegger, Fachstellenleiter DEFKA

Der Tod am Kreuz: Die Urkatastrophe der frühen Jesusbewegung

Jesus von Nazaret ist am Kreuz gestorben. Das ist eine der sichersten Erkenntnisse der historischen Jesusforschung. Diese Sicherheit gewinnt die historische Jesusforschung aus dem Umstand, dass der Tod am Kreuz in antiker Kultur so negativ bewertet war, dass es sich bei den neutestamentlichen Zeugnissen, die von der Kreuzigung Jesu erzählen, in keinem Falle um christliche Erfindungen handeln kann. Denn die Kreuzigung stellt Jesus eigentlich ins Abseits der Geschichte. Und dort wollen ihn unsere Texte gerade nicht stehen sehen.

Sie hängen in manchen Büros, in Foyers und Klassenzimmern, in Hörsälen, Wohnungen und in Kirchen sowieso: Kreuze. Mal modern, mal traditionell, mal in Metall gegossen, mal aus Holz gefertigt, nackt oder mit Korpus, schön und weniger schön anzuschauen. Manche tragen sie als Kette um den Hals, andere lassen sie sich als Tattoo in die Haut einritzen. Für uns sind Kreuze etwas Alltägliches und entsprechen unseren Sehgewohnheiten. Auch in der antiken Kultur der Zeit Jesu war das der Fall, gehörten Kreuze nicht selten zum Alltag. Allerdings war die Haltung zum Kreuz eine andere. Niemand hätte sich eines an die Wand geheftet oder um den Hals getragen. Denn Kreuze sind besonders abschreckende Hinrichtungsinstrumente – und Jesus stirbt genau an einem solchen. Und mehr noch: Wer am Kreuz stirbt, über den sagt diese Art des Todes etwas sehr Spezifisches aus. Das gilt für die jüdische wie die griechisch-römische Alltagskultur.

Kreuzigung ist eine Form der Hinrichtung, bei der der Delinquent an einem Querbalken durch Annageln oder Anbinden befestigt wird. Dieser Querbalken wird sodann an einem Längsbalken befestigt, so dass der Hinzu-richtende leicht über die Erde erhöht «schwebt». Ein Sitzbänkchen am Kreuz kann dabei das Gewicht des Körpers abfangen. Letzteres wirkt human, ist es aber nicht, verlängert es doch das Leiden am Kreuz, an dessen Ende der Tod durch Atemlähmung steht. Der Todeskampf kann sich dabei je nach Situation über lange Zeit hinziehen (vgl. die Verwunderung der Soldaten in Joh 19,33 über den frühen Tod Jesu). Die Kreuzigung ist eine typisch römische Form der Hinrichtung, die durch ihren öffentlichen Charakter und das qualvolle Sterben besonders abschreckend wirken soll, denn die Römer reservieren das Kreuz für Menschen, die sich gegen die öffentliche Ordnung aufgelehnt haben. Am Kreuz enden aufständische Sklaven, Widerstandskämpfer, Vaternörder und Terroristen. Wer ans Kreuz geheftet wird, hat gegen die überkommene Ordnung aufbegehrt – im Kleinen oder im Grossen. Er steht am Pranger und stirbt dort auch. Mit römischen Augen betrachtet, endet Jesus von Nazaret wie ein solcher Terrorist, der sich gegen Rom aufgelehnt hat (vgl. dazu die Anklage Jesu als Aufständischer in Joh 19,12; dass das nicht dem Lebensprogramm Jesu und seiner Reich Gottes Botschaft entspricht steht auf einem anderen Blatt, ist aber für uns an dieser Stelle nicht relevant). Der Tod am Kreuz beschädigt Jesus also nachhaltig und brandmarkt ihn als Aufrührer. Mit ihm ist kein Staat zu machen – und ganz sicher auch nicht eine Religion.

Nicht minder problematisch erscheint die Kreuzigung Jesu zudem aus der Sicht jüdischer Tradition. Denn hier gelten Menschen, die am Kreuz sterben und die Gott am Kreuz sterben lässt, als von Gott Verfluchte (vgl. Dtn 21,22f. und die Aktualisierung dieses Textes in der Tempelrolle von Qumran, die eindeutig von Kreuzigung spricht [11QTemp 64]). Aus dieser Grundgleichung heraus – am Kreuz gestorben = von Gott verflucht – speist sich etwa das sogenannte Elija-Missverständnis der ntl. Passionsgeschichten (vgl. Mk 15,35f.). Elija gilt dem Judentum als Nothelfer. Sendet Gott ihn zu Jesus und nimmt Elija ihn vom Kreuz herab, dann hätte Gott sich zu Jesus bekannt und ihn nicht den Tod am Kreuz sterben lassen, der Jesus als Verfluchten Gottes kennzeichnet. Aber Elija kommt nicht und Jesu letzter Ruf: «Mein Gott, mein Gott, wozu hast du mich verlassen?» (vgl. Mk 15,34) bleibt unbeantwortet. Jesus stirbt am Kreuz. Mit den Augen jüdischer Tradition betrachtet ist damit das Gottesurteil über Jesus gesprochen: Er ist von Gott verflucht, ist ganz sicher kein Messias und Gottessohn.

Wer am Kreuz stirbt, hat insofern ein doppeltes Problem: Aus jüdischer Perspektive gilt er als von Gott verflucht; aus römischer Perspektive stirbt er den schimpflichen Tod eines Aufrührers und Terroristen, der die Ordnung der Dinge zu stören versucht hat und dafür eine tödliche Quittung kassiert hat. Keine Frage: Das Kreuz stellt Jesus ins Abseits antiker Kultur und wird damit auch zum Problem für die frühen Jesusanhänger:innen. Paulus sieht das schonungslos richtig, wenn er in 1 Kor 1,23 notiert, dass die Verkündigung Jesu als Christus und Gekreuzigter für Juden ein Ärgernis ist und für Nichtjuden wie die Römer eine Dummheit. Der Christus Gottes kann nicht am Kreuz sterben.

Diese Problematik des Kreuzestodes verschärft sich noch angesichts von Ostern. Denn die Ostererfahrung der frühen Christ:innen, dass Gott Jesus nicht im Tod gelassen hat, lässt den Kreuzestod intensiv fragwürdig, ja zur Urkatastrophe der frühen Jesusbewegung schlechthin werden. Das geschieht auf zwei Ebenen:

1. Die Glaubensüberzeugung, dass mit dem Tod für Jesus eben nicht alles aus und vorbei war und Gott ein letztes grosses Ja zu ihm gesprochen hat, macht es prinzipiell notwendig, über die Bedeutung seines Todes nachzudenken. Wäre das Kreuz der Schlusspunkt des Lebens Jesu geblieben, so wäre die Deutung des Todes am Kreuz irrelevant und unnötig gewesen, weil mit Jesus auch seine Sache gescheitert wäre. Er hätte sich in die Reihe anderer gescheiterter jüdischer Messiasaspiranten eingereiht, deren Tod Schlusspunkt ihres Lebens war und deren Anhänger sich danach zerstreut haben. Aber bei Jesus kommt es anders, weil die ersten Christ:innen ihn nach seinem Tod als lebendig erfahren. Insofern zeugen die mannigfachen Deutungen des Todes Jesu, um die es in den kommenden Texten gehen wird, indirekt auch vom Osterglauben der frühen Christen.

2. Diese Ostererfahrung deuten die Christ:innen als Auferweckung Jesu. Damit greifen sie auf eine im Judentum bereits vorgeprägte Sprechweise zurück, die aus der frühjüdischen Apokalyptik des 2./1. Jh. v. Chr. stammt und – sehr verkürzt gesagt – eine postmortale Existenz, ein Leben im Hier und Jetzt des Reiches Gottes (es geht also nicht um ein Leben in einer Art räumlichen Jenseits) auch für jene meint, die bereits verstorben sind. Allerdings gilt diese Hoffnungszusage einer Auferweckung aus Toten nur gerechten Menschen, zu denen sich Gott durch sein Auferweckungshandeln bekennt und deren Leben und Überzeugungen Gott damit als gerecht erachtet und öffentlich anerkennt. Im Licht dieser jüdischen Tradition erscheint Jesus angesichts seiner Auferweckung durch Gott als ein Gerechter und steht hinter seiner Überzeugung vom angebrochenen Reich Gottes Gott selbst.

Gerade angesichts des Bekenntnisses zu Jesus als eines von Gott Auferweckten und ins Recht Gesetzten wird freilich der Tod am Kreuz zum Problem, ja zum heilsgeschichtlichen Unfall. Denn gerade vor dem Hintergrund jüdischer Traditionen ergibt sich nun ein scheinbar unlösbarer Widerspruch: Wenn Gott Jesus am Kreuz sterben lässt, was er offenkundig getan hat, dann zeigt das, dass Jesus ein von Gott Verfluchter ist. Wer nun aber die Ostererfahrung der ersten Christ:innen teilt und deren Deutung als Auferweckung für glaubwürdig hält, für den besagt die Auferweckung Jesu indes, dass Gott sich zu Jesus als einem Gerechten bekannt hat. Was ist Jesus dann aber? Von Gott verflucht und/oder von ihm ins Recht gesetzt? Und wenn er ihn auferweckt, warum lässt er ihn dann zuvor den schmachvollen Tod des Kreuzes sterben? Wieso agiert Gott so, wie er agiert? Wie kann Jesus Verfluchter und Gerechter zugleich sein? Wie kann diese theologische Spannung, die sich vor dem Hintergrund der jüdischen Basistraditionen zeigt, auf denen die Jesusbewegung fusst und aus denen sie stammt, aufgelöst werden? Das ist eine Frage, die zunächst innerhalb der Jesusbewegung geklärt werden muss, weil der Osterglaube am Anfang eine Binnenüberzeugung ist; zugleich freilich muss eine Beantwortung dieser Frage so erfolgen, dass sie auch nach aussen plausibel kommunizierbar ist, um die Jesusbewegung auch für Aussenstehende attraktiv zu machen. Denn mit einem offensichtlich Gekreuzigten und von Gott Verfluchten, von dem seine Anhänger:innen glauben, dass Gott ihn gleichwohl nicht im Tod gelassen hat, lässt sich nicht eigentlich gut eine neue religiöse Strömung im Rahmen antiker Religionskultur begründen. Wer erwartet schon von einem augenscheinlich gescheiterten Messias das Heil der Welt.

Alles kommt also darauf an, die durch die Ostererfahrung noch entscheidend verstärkte Frage, warum und wozu Jesus am Kreuz sterben musste, klug zu beantworten, den Tod am Kreuz sinnstiftend zu deuten. Dieser sowohl theologischen wie christologischen Herausforderung, die das Handeln Gottes genauso wie die Rolle und Funktion Jesu betrifft, stellen sich die unterschiedlichen Deutungsmodelle für den Kreuzestod Jesu, die im Neuen Testament präsent sind. Sie sind äusserst kühne und kreative theologische Sprachversuche, um für jüdisch sozialisierte wie auch für aus griechisch-römischer Kultur stammende Menschen nicht nur Gottes Handeln an Jesus zu erklären, sondern eben auch Kreuzestod und Scheitern mit Auferweckung und Messianität Jesu zusammendenken zu können, also zu erklären, warum ein Messias und Gottessohn am Kreuz qualvoll sterben kann (nicht muss!, denn mit dem «muss» beginnt bereits das Geschäft der Deutungen des Todes Jesu) und dennoch Messias und Gottessohn ist. Von den Anfängen dieses Deutungsgeschäfts handelt der nächste Beitrag.



Deutschfreiburger Fachstelle Katechese
defka@kath-fr.ch | 026 426 34 25 |
www.kath-fr.ch/defka

Stufenrunden für katechetisch Tätige Zeit für Begegnung, Austausch, Information. Mittwoch, 13.10.2021, 14.00–15.15 Uhr: Treffen für Religionsverantwortliche Primarschule im Saal Abraham am Bd. de Pérolles 38 in 1700 Freiburg.

Abmeldung bis 5.10.2021 an defka@kath-fr.ch.

Mittwoch, 3.11.2021, 14.00–15.15 Uhr: Stufenrunde Primarschule im Forum des Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni. Abmeldung bis 26.10.2021 an defka@kath-fr.ch.

Mittwoch, 10.11.2021, 14.00–15.15 Uhr, Stufenrunde Orientierungsschule im Forum des Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni. Abmeldung bis 2.11.2021 an defka@kath-fr.ch

Einführung zur neuen LeRUKa-Planungshilfe Am Mittwoch, 24.11.2021, von 13.30–17.00 Uhr findet der Kurs zur neuen Planungshilfe für die Lektionsvorbereitungen statt. Katechet/innen aller Stufen melden sich bis 3.11.2021 auf www.kath-fr.ch/defka oder via Mail an defka@kath-fr.ch an.

Kursort ist das Viktor-Schwaller-Haus im Bildungszentrum Burgbühl in 1713 St. Antoni. Die Teilnahme ist kostenlos.



Bildungszentrum Burgbühl
simone.cotting@burgbuehl.ch
www.burgbuehl.ch

Bilder mit Senslerdeutscher Kreativität Am Freitag, 15. Oktober 2021 um 17 Uhr findet die Vernissage zur Ausstellung von Madeleine Pollini-Zahnd im Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni statt. Bis 18. April 2022 ist die Ausstellung während den Bürozeiten offen. Bitte vorgängig fragen, ob die Seminarräume frei sind. Auf Anfrage auch am Wochenende.



Fachstelle Behindertenseelsorge (OEBS)
behindertenseelsorge@kath-fr.ch |
026 426 34 35
www.kath-fr.ch

Ökumenische Jahrestagung Heilpädagogischer Religionsunterricht 2022 Am Samstag, 30.10.2021 findet die Tagung mit dem Thema «mutig barrierefrei unterwegs» statt. Durchführungsort: Marienkirche, Wylstrasse 26, 3014 Bern Für wen: religionspädagogisch Tätige in der kirchlichen Heilpädagogik und Interessierte. Referentin: Simea Schwab. Anmeldeschluss: 3.10.2021, Anmeldung online unter refbejuso.ch, Kosten: 110.-

Disco für alle Am 6. November 2021 von 19.00–22.00 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus Murten an der Deutschen Kirchgasse 20.

Deutschfreiburger Wallfahrten 2021

Die Wallfahrt nach Einsiedeln findet am Rosenkranzsonntag, 3.10.2021, statt.

Pilgerleitung: Berthold Rauber

Organisation: Horner Reisen; Tel. 026 494 56 56

www.horner-reisen.ch; E-Mail: info@horner-reisen.ch

Corona-Info:

Bitte informieren Sie sich beim jeweiligen Veranstalter, ob und in welcher Form die Anlässe durchgeführt werden!



Fachstelle Jugendseelsorge
juseso@kath-fr.ch | 026 426 34 55 |
www.kath-fr.ch/juseso

Adoray Festival Vom Donnerstag 14. bis Sonntag 17.10.2021 findet das Adoray Festival statt. Je nach Situation findet das Fest in Zug oder online statt. Kosten und Anmeldeinformationen finden sich unter adorayfestival.ch

Kreative Podcasts Am Samstag, 27.11.2021, von 10.00–15.00 Uhr findet ein Kurs für Jugendverantwortliche, Katechet/innen, Seelsorgende und Ehrenamtliche statt. Kursinhalt: Erwerb von Wissen für das Erstellen eines Podcasts. Durchführungsort: Bd. de Pérolles 38 in 1700 Freiburg oder online. Leitung: Pascal Steck zusammen mit den Fachstellen Juseso und Bildung und Begleitung. Kosten: 80.-, inklusive Mittagessen. Anmeldung: bis 5.11.2021 an juseso@kath-fr.ch.

Fachstelle Bildung und Begleitung

bildung@kath-fr.ch | 026 426 34 85 |
www.kath-fr.ch/bildung

Frauen z'Morge Am Dienstag, 2.11.2021, ab 8.30 Uhr in der Kapelle, anschliessend im Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni. Kosten Frühstück: CHF 12.-; Organisation und Information: marie-pierre.boeni@kath-fr.ch

Eine Schutzmaske ist mitzubringen

Biblischer Vortrag mit Prof.in Dr. Silvia Schroer Am Mittwoch, 3.11.2021, 19.30 bis 21.30. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Für weitere Informationen: Markus Lau (markus.lau@kath-fr.ch)

Mit der Bibel die Messe besser verstehen Am Mittwoch, 3.11.2021, mit Gunda Brüske (Liturgisches Institut Freiburg). Veranstaltungsort ist der Saal Aaron, Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg. Anmeldungen sind an bildung@kath-fr.ch zu richten.

Kreative Podcasts Siehe Fachstelle Jugendseelsorge. Die Veranstaltung wird gemeinsam durchgeführt.



Fachstelle für Kirchenmusik
kirchenmusik@kath-fr.ch | 026 426 34 18
www.kath-fr.ch

Kantorengesänge Am Samstag, 6.11.2021, von 9.00–12.00 Uhr leitet Udo Zimmermann in Freiburg den Kurs. Seelsorger/innen, Dirigent/innen und Sänger/innen, welche sich das Vorsingen zutrauen, sind willkommen. Die Kosten betragen 20.-, Anmeldeschluss: 15.10.2021, Anmeldung an: kirchenmusik@kath-fr.ch.



Tagsatzung Freiburg
www.tagsatzung-fr.ch

Tagung: Was meinem Glauben Nahrung gibt – gegen die Resignation in der Kirche Am Samstag, 30.10.2021, 10.00–16.00 Uhr, im Pfarreisaal St.Paul, Freiburg. Podiumsgespräche und Austausch in Gruppen über Lebens- und Glaubenserfahrungen. Anmeldung bis 20.10. an tagsatzung-fr@gmx.ch

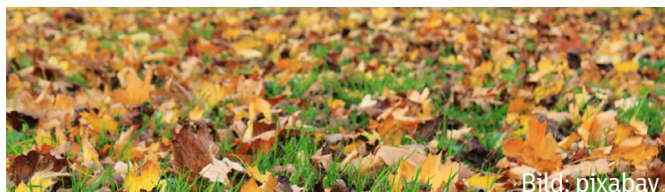


Bild: pixabay